

*Ein barockes Jesuitenspiel ueber den
'Christenfuersten' Protasius von Aryma (Folge IV)
Arima Harunobu 有馬晴信 (1561?¹⁾-1612)*

バロック時代におけるキリシタン大名有馬晴信についてのイエズス会による演劇

Detlev Schauwecker

デトレフ シャウヴェッカー

この論文はイエズス会・有馬劇（インスブルック初演1734年）第4の続きである。バロック時代、イエズス会劇の作家たちがどの文献を参考にして多数の日本劇を書いたかを有馬劇を一例にして論じたものである。パードレたちが定期的に日本からローマに送った報告は公表（出版）の場合、いわば同会の日本宣教活動白書になるが、それらをまとめた（Trigautiusなどの）本がカトリック派の信仰高揚の文芸（説教話、物語、劇など）に利用された。これらの内容と大きく異なるものは、宣教師たちが私的に書いた手紙であり、そして当時の当地の歴史的文献であることが多い。この結果、カトリック文化圏に展開された日本像は現状から大きくはずれることになる。—このずれは教会の修史（Kirchengeschichtsschreibung）と史学（Geschichtswissenschaft）の違いによるものであろう。

Der Beitrag setzt die (in Folge I begonnenen) Ausfuehrungen zu dem (in Folge I und II neuabgedruckten und dort ins Japanische uebertragenen) Arima-Drama fort (Urauffuehrung: 1734 Innsbruck; der laut Imoos als verschollen gegoltene Druck (1776) konnte in der *Theaterbibliothek, Schikaneder, 246* im Theatermuseum Wien nachgewiesen werden. Bisher hatte ich hingewiesen auf:

- Spielorganisation in den Jesuitenschulen und auf Themen musikalischer Zwischenspiele (Folge I),
- charakteristische Szenen des Barock, gleichfalls anhand des Japan-Stueck-Genres, ferner auf:
- sein gegenreformatisches Anliegen und eine Kontroverse, die als ein Nachbeben damaligen Religionsstreits bis in unsere Tage die europäische Eroberung dieser Stuecke, im weiteren Sinn: der fruehen katholischen Japanmission, begleitet (Folge III²⁾). Folge IV wird, gleichfalls als fuer sich lesbar gedacht, Hinweise zu westlichen Japan-Informanten der Japandramen-Autoren vorausschicken, diese Quellen selber dann thematisieren
- und abschliessend nach Fiktion und Historizitaet des "Christenfuersten" Arima Harunobu fragen, einer Figur, die wiederholt im Brennpunkt der Jesuitenmission gestanden hat; sein Sturz und Tod im Jahr 1612 waren gleichbedeutend mit dem Verlust der letzten japanischen

Bastion des Ordens: seinem Land auf der Halbinsel Shimabara in Kyushu, in der fruhen Christenmission.

Folge V wird zu Vater Protasius und Sohn Michael einige Information vorausschicken und dann naeher auf den Sturz und den Tod des Vaters eingehen, der im Brennpunkt einer Reihe von Arima-Maertyrer-Dramen stand (eine weitere Gruppe von Arima-Dramen beschaefigt sich mit dem Sohn Michael). Die Nachrichten vom Tod - um die Spanne der Divergenz anzudeuten - reichen von der Selbstentleibung, die Harunobu, den Christenglauben ablegend (korobi, 転、 wie in seinem Totennamen vermerkt) und wieder Buddhist geworden, vornahm, bis hin zum klassischen Martyrertod: im Angesicht des Kreuzes betend und der Enthauptung gewaertig, mit einem sich anschliessenden Wunder: der hoerbaren Totenmesse-Lesung durch portugiesische Patres, obwohl die bisher keinen Fuss in die gottverlassene Region der Verbannung Harunobus (nahe der Stadt Enzan in der heutigen Praefektur Yamanashi) gesetzt haetten. Ein zweiter Teil der Folge V wird nach der Stueckrelevanz fuer ein Innsbrucker Publikum in den 1730er Jahren fragen.³⁾

Quellenhinweise des Stueckautors Claus Anton (SJ) zu seinem Arima-Drama Katholische Japanliteratur in der fruhen Barockzeit

Auf dem Titelblatt des Programmhefts (damals *Perioche* genannt) des 1734 von den Innsbrucker Jesuitenschuelern uraufgefuehrten Dramas *Protasius Koenig von Arima - Trauerspiel in fuenf Aufzuegen*, vom Rhetoriklehrer und namhaften Dramenautor Anton Claus (SJ; 1691 - 1754)⁴⁾ abgefasst, klingt ein hochpolitisches Geschehen an:

... Unglueckseeliger Staats-Streich Protasii Koenigs in Arima ...

Das etwa vierstuendige Buehnenspiel hatte drei Choreinlagen, die eine Art alttestamentarische Erlaeuterung der Buehnenhandlung waren und den Sturz des Herrschers in eine von Gott gelenkte Welt transponieren; sie sind in der *Perioche* zusammengefasst:⁵⁾

- Chorus I Der von Gott⁶⁾ wegen seinem Ehebruch durch den Propheten bestraffte David.
- Chorus II Der von Gott durch den rebellischen Sohn gezeuechtigte David.
- Chorus III Der mit Gott durch demuethige Buss wiederum versoehnte David.

Damit ist fuer die heranreifende Jugend das Ehegebot oder Ehebruchtabu angesprochen, in dem Buehngeschehen dann naeher: das Gebot zur Ehe mit einem katholischen PartnerIn.

Wir wenden uns den Quellen und Vorlagen zu, auf welche die Rhetorik-Lehrer zurueckgriffen, wenn sie

ein Thema aus dem Japan-Genre waelhten. Berichte aus Japan ueber dortige Prototypen eines guten Katholiken hatten viel von unbeugsamer Dienstherrntreue, Maertyriumsbereitschaft und von Kindern gemeldet, die fuer die Eltern und fuer den Christengott bereit waren, in den Tod zu gehen. So mochte sich der Stoff des katholischen Bericht-Genres aus Ostindien: japanische katholische Musterknaben und – vaeter, die kaltbluetigen Heiden und spaeter auch skrupellosen Reformierten (in Japan auftauchende Englaender, Hollaender) ausgeliefert sind, in der 'kalten Kriegszeit' der Gegenreformation und ihrer Auslaeuer gut fuer eine katholische gymnasiale Buehne eignen. Das Thema der Pietael, der Loyaltaet und des Glaubens war in den Meldungen von der fernen Insel vorgegeben, und fuer Zwecke der Erbauung konzipiert.

Als Gewaehrsleute der historischen Quelle nennt Claus die Patres Nicolas Trigault, alias Trigautius (1577 - 1628) und Cornelus Hazart (1617 - 1690); beide waren nicht in Japan gewesen. Ihre Darstellungen der Kirchengeschichte Japans fussten auf Jahresberichten der in Japan taetigen Jesuiten. Die Darstellungen der beiden Autoren wurden wiederholt von den Japandramen-Autoren der Jesuitenschulen verwendet, so laut Perioche:

Trigautius zu einem

- Protasius-Drama von 1660 (Ingolstadt),
- Protasius-Drama von 1662 (Solothurn);

Hazart zu einem

- Titus-Ukon-Drama in Salzburg 1770/4; ferner etwa der Pater

Josephus Juuentius zu einem

- Titus-Bucondono-Drama;
ohne Angabe eines Gewaehrs- oder Quellentexts etwa bei einem
- Protasius-Drama in Konstanz 1667.

Nicolas Trigault, alias Trigautius (1577 - 1628), war franzoesischer Jesuit und langjaehrig in China als Missionar und Uebersetzer chinesischer Literatur taetig; Trigault publizierte rege, darunter zwei Japantitel: "Rei Christianae apud Japonios commentarius" (1615) und – den dann gern benutzten - "De Christianis apud Japonios Triumphis" (1623). Er kuendigte in einem auch in deutscher Sprache publizierten Brief⁷⁾ von einer Ueberfahrt nach Indien das nahe Erscheinen des zweiten Titels an, und wir koennen ein reges Interesse unter westlichen Lesern entnehmen, bzw. die Foerderung einer solchen Leserschaft – Die Illustrationen seines ersten Japanbuchs sind in Teilen – nach heutigem Empfinden - Szenen aus einem Gruselkabinett (siehe etwa Abb. 5 in Folge III).

Das Japanbuch des Cornelius Hazart (1617-1690) "Kerckelijcke Historie van Japonien ... "8), mit drastisch-barocken Illustration ausgestattet, (siehe etwa Abb. 3, 4 in Folge III), ist spaeter von Arnoldus Montanus (1625?-1683) heftig angegriffen worden: 9)

... so strangely false Description, ... that he ought rather to be pitted and laugh'd at ... than to be answer'd ...

Die Werke bleiben im 17. Jahrhundert im katholischen Teil Europas wichtige Japan-Quellen, aus denen auch Autoren der Erbauungsliteratur – wie Philippe de d'Outreman oder Abraham a S. Clara – schoepfen, auf die sich ihrerseits wieder SJ-Japandramen-Autoren stuetzen.

Die zusammenfassende Selbstdarstellung der japanischen Kirchen- und Jesuitenordensgeschichte loesten die Jahresberichte, Sonderberichte oder "Zeitungen" des ausgehenden 16. Jahrhunderts ab. Zu solchen Einzelmeldungen hatte die jesuitische Pressewelle anlaesslich der Papstaudienz vier japanischer "Prinzen" in der Mitte der 1580er Jahre den Auftakt gegeben; damit hatte sich das Verfahren in der Oeffentlichkeitsarbeit ueber die jesuitische Japanmission eingespielt, einen zentralen Ausgangstext, in der Regel in Japan abgefasst und in Rom fuer die Veroeffentlichung freigegeben, zur mehrsprachigen Verbreitung zu verwenden.

Die genannten Textgruppen zu Japan: von den Einzelberichten bis zu ihren Zusammenfassungen, von Erbauungserzaehlungen bis zu Jesuitendramen bilden von ihrer Intention her insgesamt einen in sich mehr oder weniger widerspruchsfreien Literaturcorpus. Er war – wie in Folge III erwaeht – Teil der Oeffentlichkeitsarbeit des Jesuitenordens im Rahmen der Gegenreformation, als welche sich die Ostindien- Mission selber verstand; und er war Erbauungsliteratur; "Erbauung" bedeutete neben einer sittlichen und Glaubens-Festigung eben auch geistige Staerkung der katholischen Liga im Kraefteverhaeltnis zur evangelischer Liga mit dem Mittel der Literatur. Ehe ich auf ordensinterne Handhabung dieser erbauenden (aedificantes) Berichte eingehe, sei eine andere Briefgruppe skizziert, die wir fuer eine historische Sichtung damaliger Vorgaenge als eine Art Korrektiv zu den offiziellen Japanveroeffentlichungen des Jesuitenordens verwenden koennen.

Ordensinterne und –externe Korrespondenz ueber Mission und Missionare

Ein Korrektiv zu dieser offiziellen Version sind interne Schreiben der Missionare in und aus dem ost- und suedostasiatischen Raum, ferner ordensexterne Schreiben zu den SJ-Missionsvorgaengen in Japan. Sie geben, wie wir noch sehen werden, den – fuer die europaeische Leserschaft bestimmten – gottgefaelligen Wendungen eines L. Frois (SJ) und seiner Mitbrueder mitunter praegnanten politischen

Sinn, der in wirtschaftliche und militaerische Belange reicht, und sind daher eine unerlaessliche Ergaenzung zu den redaktionell staubfrei gehaltenen 'Weissbuechern'. In Japan hat hat sich Takase Koichiro mit dieser Schriftengruppe verdienstvoll beschaefigt.

Die Briefe melden uns von Uneinigkeit und Missstaenden, wenn Spannungen unter den Jesuitenbruedern, bzw. zwischen ihnen und neu hinzutretenden Gruppen auftreten; Ursachen koennen hier sein:

- zunehmende staatliche Vielfalt unter den suedlaendischen Bruedern: Portugiesen, Spaniern und Italienern.¹⁰⁾;
- feindselige Haltung zwischen SJ-Missionaren und den aus den Philippinen zur Japanmission 1594 zustossenden Franziskanern (, dann auch Dominikanern); – eklatant etwa im Zusammenhang der Darstellung der Hinrichtung von 26 Christen 1597 in Nagasaki.¹¹⁾
- handelswirtschaftliche Konkurrenz zwischen dem portugiesischen Macao- und dem spanischen Manila-Handelszentrum, bzw. Neuspanien, gefolgt von England, Holland; nicht zuletzt
- japanische Kritik und Polemik, die im 17. Jahrhundert in ein antichristliches Genre muen-det, wo wir etwa auf zur Frois-Erzaehlung kontraere Darstellungen stossen.¹²⁾

Ich kehre nach dem Exkurs wieder zu den amtlichen Meldungen der Ordensbrueder zurueck.

Zensur und Fiktionalitaet der Jahresberichte der Jesuiten und die Kritik des Alexandro Valignano

Eine Gruppe von Berichten, die der Ordensbruder¹³⁾ aus Japan an die Zentrale einsandte, hatte laut allgemeiner Ordenssatzung – wie bereits erwaehnt – "erbaulich" zu sein, zur Veroeffentlichung verwendbar. Sie wurde zunaechst im viermonatlichen Abstand geschickt und war, ab 1565 alljaehrlich, vom "Ortsoberen" an die Ordenszentrale zu richten.

Die Spanne zwischen der nach Europa vermittelten Japaninformation und der Realitaet der Japanmission sei "gross [wie] weiss zu schwarz", meinte der Visitor Valignano¹⁴⁾, als er 1579 im Hafentaedchen Kuchinotsu im Land Arima auf der Halbinsel Shimabara der Insel Kyushu Quartier nahm. Drei Jahre zuvor, 1576, hatte der dortige Fuerst Arima Yoshisada (1521-1576) die Christenmission – nachdem sie bereits 1563 schon einmal zugestanden worden war - gebilligt. Valignano kritisiert konsterniert die Jahresberichte:

... *der Erbauung halber* stellten sie das Aeussere der [Christen-]Japaner so dar, dass es den Hoerern [der vorgelesenen Jahresberichte] schien, als sei es von Wahrhaftigkeit (verita) und innerem Geiste

begleitet. Wieder andere beschrieben *in fervore spiritus* jenen Zulauf zur Bekehrung: in Wirklichkeit kamen die Japaner auf Befehl ihres Landesherrn, und der gebot es ihnen wegen der Einnahmen, die er von der Nao [dem jaehrlich eintreffenden Handelschiff aus Macao] erhoffte. Die Briefschreiber aber malten diesen Zulauf in ihrem Schreiben so, dass alles lauter geistlicher Eifer schien.¹⁵⁾

Der in Kyushu, eben auch in Kuchinotsu, lange Zeit taetige Pater Cabral bestaetigt diesen Eindruck, wenn er kurzweg schreibt, das beste Verfahren der Missionierung sei die Fuerstentaufe.

Aus japanischen Quellen weist auf diesen Sachverhalt etwa eine Aussage hin, die im Zusammenhang der amtlichen Glaubensueberpruefungen des 17. Jahrhunderts ein befragter Christ machte und vom pruefenden Amtsmann niedergeschrieben wurde: er sei bei der Uebernahme des Christenglaubens nicht gefragt worden (是非 [無]).¹⁶⁾ - Die hier genannten Belege ueber erzwungene Christenheit sollen freilich Einzelbekehrungen, wie sie etwa Frois in seiner Japanmissionsgeschichte fuer die fruehe Zeit (in einer Art Missionsidylle) weitererzaehlt, sinngemaess: die Ernte von ein-, zwei Seelen in einem Fischerdorf an einem Tag, und gewissenhafte Betreuung der Glaebigen von Priestern nicht ausschliessen.

Trotz heftiger Kritik an der bisherigen Berichterstattung hielt Valignano, nach ueberwundener "Krise", wie es Schuette nennt, im Folgejahr an der bewaehrten Missionsweise der vorrangigen Fuerstentaufe im Sinne eines *cuius regio, eius religio*, fest — mit weitreichendem Erfolg in Arima, wie wir unten sehen werden. Auch die Jahresberichte hielten in den folgenden Jahrzehnten den einmal angeschlagenen Ton der Erbauung bei; Frois war Chef-Autor der Japanberichte und sprachgenial¹⁷⁾. - In der angenehmen Lektuere seines historischen Erzaehlopus, dessen ruhigem Fluss ein heutiger Leser sich gerne ueberlaesst, klingt mitunter ein Lafcardio Hearn im vorbarocken Priestergewand an.

Valignano zentralisierte 1580 diese Cartas Annuas: die Jahres- Berichte der Ortsobern hatten von den Gebietsobern gesichtet, zusammengefasst und deren zentrale Zusammenfassung durch den Japanobern nach Europa geschickt zu werden. De facto haetten sich allerdings Gebiets- und Japanobere oft mit einer kommentierten Zusammenstellung der Ortsoberen-Berichte begnuegt, wie Schuette in der Valignano-Studie schreibt.

Wir koennen folgende Etappen der Texterstellung auf dem Weg nach Europa unterscheiden — und nehmen hier den Weg vorweg, der bis zur Auffuehrung eines Japandramas reicht.

- (1) Zu der inneren Zensur, die sich der Ortsobere, etwa fuer das Land Arima im Hafenstaedtchen Kuchinotsu, im Gedanken an eine "erbauliche" Publikation auferlegte, trat daher

- (2) eine Zensur-Sichtung durch den Gebietsoberen,
- (3) eine Zensur-Sichtung durch den Japanoberen; ferner bei Druckfreigabe:
- (4) eine Zensur-Sichtung durch die Ordensleitung in Europa.

Letztere Durchsicht war, so Schuette, sorgfaeltiger, wenn in eine andere Sprache veroeffentlicht wurde.¹⁸⁾

Auf dem Weg zur Buehne eines Japanspiels koennen wir weitere vier Stufen unterscheiden:

- (5) Aus Sichtung und Auswahl der einzelnen Berichte entstanden die erwaehnten Zusammenfassungen.¹⁹⁾
- (6) Aus ihnen wurden jesuitische Erbauungserzaehlungen und Jesuitenschuldramen geformt. Quellenpassagen sind im Programmheft auf der ersten Seite (unter *Argumentum*) auf Lateinisch abgedruckt.
- (7) Eine freie Uebertragung hiervon ins Deutsche schloss sich in der Regel dem *Argumentum* an.
- (8) In ihrer Naehelie entstand dann die fiktionale Buehnenhandlung - und die schliessliche Auffuehrung.

Zur Wahrheitsfindung der mehrfach gesichteten Jahresberichte findet Schuette einen erhellenden Vergleich:

Wo heute jemand mit der Sprache offizieller Berichte vertraut ist und zugleich die der Oeffentlichkeit verborgenen Hintergruende kennt, duerfte er unschwer in den Wendungen der Berichte vieles entdecken, woran das Auge des Profanen voruebergleitet; so ist es auch in den Jahresberichten. Ihr *positiver Gehalt* ist wahr und nicht selten auch *fuer die polititsche und kulturelle Geschichte des Landes von hoechstem Interesse* - wie ein feingeschickter Wandteppich gibt die Annua ein wertvolles Bild des Geschehens, ohne dass man stets saehe, wie auf der Rueckseite des Gewebes die Faeden miteinander verknuepft sind.²⁰⁾

Der in Umlauf gesetzte Druck eines japanischen Jahresberichts war mit seinen wunderreichen bald herzerbrechend-, bald erhebenden Geschichten zur Froemmigkeit, Filialitaet und Loyalitaet des japanischen Musterkatholiken im Gegensatz zu dem heidnischen Widersacher einmal eine Fundgrube fuer das genannte Erbauungsgenre. Zugleich schienen traumhafte Erfolgsquoten den eigenen Schwund im katholisch-protestantischen Kraefteverhaeltnis auszugleichen, ein Schwund, zu dem nun auch erste Christenverbotserlaesse in Japan (seit 1587) und der zunehmende Einbruch englischer und hollaendischer Schiffe in die iberische Domaene der ostindischen Gewaesser in der Wende zum 17. Jh.

zaehlen mochten: Die Insel schien als katholische Domaene einbuessen zu muessen. Im Berichtjahr 1594/5 etwa finden wir eine "reiche Ernd" mit einer Zahlenreihe, in der eine gewisse Hektik anklingt. Die Rede ist von ueber 10.000 Neutaufen, bzw. Taufkandidaten und von 22.000 Arima-Christen, die Predigten von sieben Priestern vernahmen²¹⁾ - Die Audienz der vier Japaner beim Papst hatte dank der von Valignano europaweiten Pressearbeit ihre Wirkung als Manifestation katholischen Machtzuwachses getan, und Zahlen hatten dies zu bezeugen.

Andererseits mochte der Jahresbericht, wenn wir Schuettes Leseanleitung folgen, dem Insider-Informierten Aufschlusse ueber die Politik im Hintergrund gegeben haben: Eine Wendung wie "Gottes Segen" etwa mochte Handelsgueter oder Waffen ansprechen, welche ein Priester einem 'Christenfuersten' vermittelte. Der Gnade Gottes — denn die ueberlegene Waffe fuehrte die Landeskinder im Krieg gegen heidnische Nachbarn zum Sieg — wuerden dann Fuerst und Landeskinder danken. Diese Wendung mochte beinhalten: die Vermittlung war an die Bedingung der Fuersten- und damit der Landeskindertaufe geknuepft: ohne Taufe und Missionskonzession kein Waffen- und Seidenhandel. — Der Sprachgebrauch des Klerus in der ausgehenden Renaissance- und fruehen Barockzeit mag wirtschaftliche oder politische Hintergruende praegnanter und unbekuemmerter erfasst haben, als dies heute der Fall sein mag.

Die Taufe des Arima Harunobu - und damit seiner Landeskinder - im Jahr 1580, ferner Schenkungen der Arima-Regierung (Hafen, Grundstuecke, Renten) an die Kirche waren in diesem Sinn, wie es in der Fachliteratur nicht laenger bestritten wird, an die Waffen- und Proviantlieferung geknuepft, welche Valignano im Gegenzug zugesagt hatte und welche dem Fuerstentum in der Tat den Sieg sicherte.²²⁾ — Portugiesischer Ueberseehandel mit ueberlegenen Waffen, zumal in dem erst spaet: 1587, befriedeten Kyushu, und mit ueberseeischen Luxusguetern, unerlaesslich zur Sicherung eines hoeheren Landes- oder Fuersteneinkommens, hatte den vermittelnden Patres eine As-Karte in die Haende gespielt: denn nun bat der Fuerst um Taufe und Praesenz der Priester, stiftete der Kirche Grundstuecke und Hafen, um sein Land wirtschaftlich und militaerisch zu sichern. — Nicht Glaubensueberzeugung entschied auf der noch unbefriedeten christlichen Insel Kyushu ueber die Taufe, sondern die wirtschaftliche und strategische Ueberlebensfrage. Von daher resultierte, dass Valignano ueberzeugte Christen vermisste und nur Landeskinder vorfand, die sich als Christen verstellen wuerden. — Er hielt an der Verstellkunst als einem japanischen Charakterzug laengere Zeit fest, obwohl doch die Missionsweise diese Kunst gefoerdert hatte. Nachwirkungen dieser Einschaetzung mochten bis in das fruehe 20. Jahrhundert gereicht haben.

Wie bekannt war ein japanischer 'Christenfuerst' in Europa?

Die Arima-Fuersten in den kursierenden Berichten im Westen: Yoshinao (Vater) und Harunobu (Sohn)

In einer - in Folge III dieser Artikelserie erwahnten - "Zeitung" von 1585 ist zwar von Vereinzelteten die Rede, die das Inselland immer noch fuer eine Fiktion halten, doch merkt andererseits ein "Mansfelder Predicant" an, die Namen der Fuersten - darunter eben auch Protasius, Koenig von Arima (Harunobu), - seien ihm und den Lesern der Japanberichte vertraut.

So etwa ruft uns Frois in dem bereits erwahnten Jahresschreiben von 1595 die fromme Familie des Fuersten in Erinnerung:

Und wiewohl Herr Protasius mit dem beste Kernen seines Volckes [er beteiligte sich mit 2000 Soldaten an Hideyoshis Korea-Feldzug] noch im Coraischen Krieg ist/ haben doch Fraw Lucia sein Weib/und Fraw Maria seine Mutter/mit ihrem Tugentreichen Leben/zu gesagtem [christlichen] Werck ein starcken Vorschub gethon. (S.9)

Bereits zwanzig Jahre zuvor, 1576 — als das Missionsgeschaef in Arima sich zum Guten wendete - hatte Frois dem westlichen Leser einen schoenen Eindruck von Land und Leuten dort vermittelt:

[es] waren naemlich vornehme Leute und das Land aeusserst gut und lieblich anzusehen, da es eine der schoensten Gegenden im Reiche Hizen war, zumal die Lage von Arima. In diesem Ort lagen im frischen Gruen der Baeume grosse und prunkvolle Pagoden, wohin viele und angesehene Bonzen zusammenstroemten, welche die Haupteinkuenfte des Landes verzehrten und die Leute beherrschten.²³⁾

Es war das Jahr, als der Vater Harunobus: Arima Yoshisada, alias: Dom Andre, durch seine Taufe die Weichen zur (erneuten) Landesmission und damit zum Ueberseehandel gestellt hatte; hierzu soll ihm lange Zeit sein darin bereits erfolgreicher Bruder und Fuerst des Nachbarlands geraten haben. Frois stellt in dem Bericht zu 1576 dem katholischen Leser mit dem Gebiet der Fuersten von Arima einen wuerdigen Zuwachs der katholischen Christenheit in Aussicht. Als der Arima-Fuerst Yoshisada im Winter des Jahres starb, war das Fuerstentum christianisiert.²⁴⁾

Allerdings lag ueber dem schoenen Landschaftsbild ein Schatten, an dem die buddhistischen Priester (obosan — Bonze) Schuld trugen. In der Tat gewannen sie fuer die naechsten vier Jahre, bis zur Taufe des Arima Harunobu, 1580, wieder die Oberhand, ja, sein 1576 getaufter Vater war im gleichen Jahr bereits wieder buddhistisch bestattet worden. — Sein Sohn Harunobu wird bei seinem Tod 1612 vergleichbar in diese Spannung zwischen buddhistischem und christlichem Lager hineingezogen werden.

Die Mehrheit der Landeskinder Arimas hat in jenem Jahrzehnten der Wirren einige Male den Glauben gewechselt, wenn wir den Zahlenreihen der Jesuitenberichte folgen: buddhistisch (bis 1563) – christlich (für einige Zeit ab 1563) – buddhistisch (bis 1576) – christlich (1576) – buddhistisch (ab 1577) – christlich (ab 1580) – buddhistisch (nach 1612).

Wie die Landschaft "lieblich", so wird der Christenfürst in eindrucksvoller Reihung fürstlicher Tugenden als ein humanistisches Herrscherideal vorgestellt:

...die seltenen Eigenschaften, die ... seine Würde noch mehr zierten. ...ein Fürst von grosser Wahrheitsliebe ... mild in seinem Charakter, ein Freund der Gerechtigkeit, vollkommen in seinen Werken ... äusserst beliebt ...wegen seines glänzenden Auftretens und seiner Freigebigkeit geliebt, bewundert in den ... Versen Japans, ein trefflicher Schriftsteller, reif, umsichtig ... klug in seiner Regierung ... eines der klügsten Männer ... ein tapferer Fürst, zu dem ... die vornehmen Herren ... mit Ehrfurcht aufschauten.

Die Ovation auf den Monarchen mag ein christlicher Leser im Sinne aufgenommen haben: Hier ist in der Tat ein würdiger Neugewinn für die Christenheit.

Eine Generation später tritt uns²⁵⁾ der Sohn Harunobu, mit Taufnamen nun Protasius, Dom Protasio, entgegen als

Lord and Prince of all the Prouince of Arima: A most pious and valerous Gentleman²⁶⁾

Im Kontrast zu dieser frommen Haltung finden wir einen Vorgang, in den auch die Priester involviert waren und von dem ein bereits mehrfach zitierter an Beschwerden reicher Brief vom Jahr 1612 berichtet; wir nehmen wegen seinem polemischen Ton den Inhalt mit Vorbehalt: Der Jesuitenpater Mesquita hatte in der portugiesischen Malakka-Zentrale eine Verstimmung ausgelöst, da er im südostasiatischen Handelsnetz offensichtlich eine wirtschaftsterritoriale Regelung verletzt hatte. Zur Beilegung hatte Mesquita (Diogo) 1611 nach Absprache mit Tokugawa Ieyasu und vermittelt durch den Chefdolmetscher J. Rodrigues dem Vizekönig eine Schiffsendung japanischer junger SklavInnen zugesagt. Arima Harunobu rekrutierte die jungen Leute in seinem Land, wobei seine Amtsleute so weit gingen, eine Mutter umzubringen, die nach Nagasaki geeilt war, um die Rückgabe ihres einzigen Sohns zu erbitten; ihr Tod solle eine Flucht des Sohns verhindern. Neben dem Fürsten selber seien auch Hofbeamte und, wie das Gerücht laute, die Patres von sich aus im Fang von Söhnen und Töchtern des Landes tätig geworden; das Fürstentum sei in einen Aufruhr geraten.²⁷⁾

Sollte sich durch weitere Belege diese Information als korrekt oder annähernd korrekt erweisen, wirft sie einen weiteren Schatten auf das Bild von einem strahlenden Christenfürsten und wird auch die

folgende Zeile in ein Zwieliicht stellen:

He was an Auncient Christian, a great benefactor, and as it were the prop and pillar of the whole
Churche of Iapone.

Die spanische Schrift war, 1616, vier Jahre nach dem Tod Arima Harunobus erschienen; der Passus war eine Art Nachruf auf diese Stuetze der Jesuitenmission. Der Verlust des letzten christlichen Refugiums in Japan klingt an. War fuer einen Insider eine Wendung wie die vom "grossen Wohltaeater" eine Umschreibung etwa fuer die Zusammenarbeit im Sklavenhandel zwischen Kirchenleuten und dem japanischen 'Christenfuersten'?

Der Koenig - ein Don Juan?

Harunobu wird uns in seinen jungen Jahren in den Frois-Berichten (1578) als schwankend, doch dann zur Reue bereit gezeichnet: Ein Pater, Gaspar Coelho, mahnte den jungen Regenten, den Rueckfall seit des Vaters Tod (1576) in die buddhistische Religion zu bereuen und rueckgaengig zu machen. Koenig "Arimadono" ist dann nach Ueberwindung der heidnischen Opposition zur Glaubensrueckkehr auch bereit.²⁸⁾ — Hinter dieser Darstellung persoenerlicher Zweifel werden politische Spannungen und Abwaegungen am Hofe gestanden haben, die mit seiner Entscheidung fuer die Zusammenarbeit mit den Ordensbruedern endeten.

Der junge Koenig wird schliesslich noch im Spannungsfeld zweier Frauen gezeichnet, sozusagen einer guten und einer boesen Fee. Legen wir weitere westliche und oestliche Texte nebeneinander, treten in einer Art Verwirrspiel sich ueberschneider Informationen weitere Damen in den engen Kreis seiner Zuneigung: eine Hofbeamtentochter, eine Amme (seiner ersten beiden Kinder), eine Base, eine Maitresse, eine Hocharistokratin, eine Nichte, eine Beamtengattin. Der Kronprinz, so moechte man meinen, war Liebhaber des anderen Geschlechts. Fuer die schoene Fee, um das reizvolle Thema hier abzukuerzen, stellt uns Frois mit wenigen Versatzstuecken ein Edelfraeulein aus der Retorte:²⁹⁾

[Er] wuenschte ... sich mit einer christlichen Tochter des Dom Bartholomeo namens Dona Luzia zu verheiraten, denn sie war eine Jungfrau von ehrfurchtsgebietender Erscheinung und seltenen natuerlichen Eigenschaften und vor allem sehr tugendhaft, was sie am meisten zierte.³⁰⁾

Aehnlich mochte ueber zweihundert Jahre spaeter in seinen Maerchen ein Wilhelm Grimm schreiben.

Harunobu war in dem Jahr 13 Jahre alt, bzw., nach anderen (japanischen) Quellen etwa 19³¹⁾. - Die schlechte Fee war des Koenig Harunobu

alte Amme, welche die Stelle seiner Mutter vertrat und sein ganzes Haus regierte; ... eine aeußerst gute Freundin der Bonzen und der //Kami und der Hotoke [,] verabscheute [sie] ...ausserordentlich die Dinge Gottes und die Patres und das Christentum ...³²⁾

Es sollte vergleichsweise einfach sein, aus der Darstellung die Aussage zu den Machtverhältnissen im Hintergrund abzulesen: Als der Vater 1576 starb, gewann in der Landesleitung – im Harunobu-Roman Nomuras (1983): in einem beratenen Gremium - die buddhistische Liga die Oberhand. Die erneute Verbindung mit dem Omura-Haus (Dom Bartolomeo), an dem den Patres gelegen sein wird, weist auf ein politisch-militärisches Zusammengehen beider Häuser gegen den expansiven (buddhistischen) Landesherrn Ryuzoji Takanobu hin, der Arima in jenen Jahren wiederholt bedroht hatte und den Hofrat 1580 zum Einschwenken auf die kirchlichen Angebote einer Waffenvermittlung bewogen haben mochte - ein Vorgang, der erfolgreich abschloss und fortan, bis zu Harunobus Tod, ein enges Zusammengehen beider Seiten sicherte.

Tempelzerstoerung

Es kam zur Zerstoerung buddhistischer Tempel, die sich auf 40 belaufen haben soll, zur Vertreibung buddhistischer Priester und zum Verbot nichtchristlicher Religion.³³⁾

Die Kunde von der Zerstoerung dieser "heidnischen" Tempel, die japanische Christen vornahmen, hat ueber Jahresberichte, Sonderberichte und Dramen breite Kreise der europaischen Christenheit erreicht und offensichtlich gute Resonanz gefunden. Der Koenig, so ruehmt man ihn und steigert die Zahl, habe

hundert Tempel der Fottoquen ...der Erde gleich gemacht ... und Haeuser dem wahren Gotte gebauet ... " ³⁴⁾

Der Passus erinnert an eine Illustration im Hazart-Japanwerk: dort leitet Harunobus Verwandter, Bartholomeo (Omura),³⁵⁾ eine Tempelzerstoerung mit offensichtlicher Leidenschaft.

Arima – Koenigreich oder Grafschaft?

Die Arima-Sippe waren seit dem 13. Jahrhundert die Herren des Landes Hizen auf der Halbinsel Shimabara; sie reicht mit ihrem Ahnherrn Fujiwara Kamatari in der Kaiserstadt in das 10. Jahrhundert und damit in die Hocharistokratie am Kaiserhof.³⁶⁾ Toyotomo Hideyoshi hatte nach seiner Kyushu-Befriedung 1587 der Arima-Sippe und ihrem Oberhaupt, Harunobu, das Lehen, nun mit amtlichem

Namen Hinoe-Provinz (han) offiziell zurueckerteilt. Das Stammland war im 16. Jahrhundert um drei – nach anderer Lesart: fuefn – Verwaltungsbezirke (gun 郡) erheblich geschrumpft auf den Bezirk Takaku 高来 und Harunobu, alias: Der Herr von Takaku, wird spaeter im Versuch, in den alten Stammbesitz wieder zu gelangen, scheitern und zu Fall kommen.

Die Halbinsel umfasste etwa 500 Quadratkilometer, ein Bruchteil (ca. 1%) der Insel Kyushus (450.000 Quadratkilometer) - in deutschen Regionen etwa einem Lipper Grafenland vergleichbar. Arima zaehlte auch von der Abgabe-Bemessung her: 40.000 koku, zu den sehr kleinen Provinzen, wenn wir zehn- oder gar zwanzigfach groessere Zahlen der Bemessungsgrundlage bei anderen Provinzen daneben halten. Der Ertrag der kleinen Halbinsel war schlecht.

Die Einwohnerzahl mochte, hochgerechnet, bei 20.000 liegen; hiervon lebten etwa 3000 bis 4000 in der Residenzstadt Arima; unter den vier naechst groesseren Ortschaften wuchs der Hafen Kuchinotsu auf etwa 1200 Einwohner an, "ein kleiner Hafen", wie ein Missionar 1569 schrieb.

Es mochten 20 bis 30 Doerfer hinzukommen, weitgehend an den wegsameren Kuestenstreifen angesiedelt und dort teils an hafenguenstigen Buchten.³⁷⁾

Bezeichnungen Harunobus als "Koenig von Arimanien"³⁸⁾, "Lord and Prince of all the Prouince of Arima"³⁹⁾, seines Landes als "Reich"⁴⁰⁾ oder der dem Stammland verlorengegangenen drei Bezirke als drei "Reiche" oder "Kronen"⁴¹⁾ vermittelten dem europaeischen Leser oder Theaterbesucher einen weit maechtigeren Territorialfuersten. Eine Ursache hierzu mochte in einer allgemeinen Tendenz bei Fiktionen liegen, Raenge und Besitz anzuheben, um den Helden Gewicht oder, wie in vorliegendem Buehenstueck: Tragik, zu verleihen. Im vorliegenden Fall Arima Harunobu mochte die Politik eines Valignano hinzugetreten sein, katholische Macht in Japan ueber die bereits genannte vierkoeppfige Papstaudienz zu demonstrieren, unter ihnen eben auch ein junger Prinz und Entsandter vom Hofe des Koenigs von Arima, Dom Protasio – auch wenn real von Koenigtum nicht die Rede sein konnte und auch der "Prinz" ein verarmter Junge aus der entfernten Verwandtschaft Harunobus war, der aus dem bekriegten Nachbarland nach Arima geflohen war, in der dortigen Kirche Aufnahme fand und ein allgemeines Schmunzeln in der Grafschaft ausgeloeost habe, als Valignano ihn als Prinzen nach Rom habe ziehen lassen.⁴²⁾ – Es sei angefuegt, dass die herrschende Rolle Hideyoshis im Reich es zudem nahelegt, eher von einem Grafen oder Voigt zu sprechen als von einem Koenig.

Flucht nach vorn – der Ueberseehandel

Wenn das kleine Land in den Jahrzehnten vor der gewaltsamen Befriedung Kyushus (1587) sich trotzdem als respektables war lord land unter den ersten vier Laendern im Suedwesten Japans behaupten konnte, so war dies wohl einmal einer umsichtigen Buendnis- und Heiratspolitik mit den benachbarten

Herren: vor allem mit den zunaechst noch maechtigen Otomo und den - durch den Nagasaki-Handel zwischen 1570 und 1587 - zu Wohlstand gelangten Omura, zu verdanken; sie halfen wiederholt, den expandierenden war lord Ryuzoji Takanobu zurueckzudraengen.⁴³⁾

Zum anderen hatten die Arima-Herren seit den 1560er Jahren den Ueberseehandel ausgebaut, lenkten iberische Handelsschiffe⁴⁴⁾ in ihren Hafen und entsandten zu Beginn des 17. Jahrhunderts eigene Handelsschiffe in die suedost-asiatische Handelsregion⁴⁵⁾: zu Haefen im heutigen Vietnam (Sampan), Thailand (Ayatuya), wo japanische Siedlungen in Hafennaehue den japanischen Handelsherren von Nutzen waren; zu den ueberseeischen Handelsinteressen Harunobus besteht eine anregende Vermutung: im Obmann der Japansiedlung in Ayatuya einen juengeren Bruder des Harunobu zu sehen (, den der bekanntere Yamada Nagamasa dann abgeloeest habe).⁴⁶⁾

Harunobu zaehlte zu den ersten, die von Tokugawa Ieyasu eine Lizens zum Ueberseeverkehr eingeholt hatten. Sie konnten den Tokugawa-Hof mit auslaendischen Guetern versorgen, ein lukratives Privileg, zu dem Harunobu durch Tuechtigkeit, Geschick, verwandtschaftliche Beziehung zum Haus Tokugawa und dem in der Bakufu-Regierung maechtigen Haus Honda⁴⁷⁾ kam.

In den 25 Jahren nach der einschneidenden Landesgrenzen-Festlegung Kyushus durch Toyotomi Hideyoshi im Jahr 1587 hat sich Arima Harunobu durch geschicktes Zusammengehen mit den neuen Machthabern⁴⁸⁾ und mit dem benachbarten maechtigen Nagasaki-Gouverneur behaupten koennen.

Staerkung seines nun nicht laenger expandierbaren Landes konnte nur von der Seeseite her, durch Handel, kommen.⁴⁹⁾ Das Zusammengehen mit den iberischen Ankoemmlingen, der Schutz, den Harunobu ihnen und ihrem Christentum beharrlich bis 1612 bot, entsprang der politischen klugen Erwaegung, auf den Ueberseehandel zu setzen. Valignano mag 1580 durch seine Waffenhilfe fuer den Fuersten auf seiner kleinen Halbinsel am suedwestlichen Zipfel des Japanreichs eine vergleichbare politische Klugheit an den Tag gelegt haben — eine Weitsicht, die seinem Orden dann ein letztes japanisches Refugium bot. (Fortsetzung und Literaturliste folgen)

Notiz

- 1) Gegenueber dem Geburtsjahr 1567 fuehrt das *Nihon kirisuto kyo rekishi daijiten* die Zahl 1561? an, die auch sinnvoller erscheint in den SJ-Ausfuehrungen ueber erotische Zuneigungen Harunobus in den spaeten 1570er Jahren (siehe unten); auf Widersprueche seiner Geburtsjahrangaben weist auch Shimizu Hirokazu in seiner Studie Arima Harunobu ko (I) — shuenji Anm. 5 hin und nennt abschliessend als Alter beim Tod die uebliche Zahl 47 neben der Zahl 51. (Artikel vom Oktober 1984, Ablichtung in: Ortsverwaltung, kyo-iku-iinkai von Yamato-mura 大和 村 Yamanashi-Praefektur.)
- 2) Im Materialanhang daselbst: Original und japanische Uebersetzung einer von chinesischer, bzw. japanischer konfuzianischer Pietaet (ko, 孝) nach christlicher Elternliebe transferierten Erbauungsgeschichte, in der Fassung von Abraham a S. Clara [Salzburg, 1686-1695])

- 3) Um eine moegliche politische Relevanz anzudeuten: Karl VI. hatte ein Jahrzehnt zuvor in der *pragmatischen Sanktion* eine neue Habsburger Erbfolge-Regelung durchsetzen koennen, und Oesterreicher werden in der Frage der Bestandsicherung des Reichs auch in der fuerstlichen Heiratspolitik sensibilisiert worden sein. Ferner waren im Jahr 1732 ueber 20.000 Protestanten aus dem Salzburger Erzbistum verbannt worden (Exulanten); mit einer solchen Massnahme wird man auch heiratspolitisch einer Mischehe vorgebeugt haben. Das Arimadrama geisselte, wie seine Interpretation anhand alttestamentarischer Szenen (siehe unten) in den Choreinlagen deutlich macht, den Ehebruch, im vorliegenden Buehnenbeispiel: die Zweitheirat oder gar Promiskuitaet eines Prinzregenten mit einer Andersglaebigen. Erweitert gesagt, konnte jede Art fuerstlicher Einheirat eines Andersglaebigen, ob buddhistisch oder (in Europa) protestantisch, dem mit dem Fuerstenhaus kooperierenden Jesuiten zum Verhaengnis werden und Fortbestand der katholischen Kirche in der Region gefaehrden. — 40 Jahre spaeter wird der toleranten Kirchenfuertenpolitik eines Fuersterzbischof Colledero entprechend ein Salzburger *Titus-Ukon*-Drama der *Benediktiner Museen* (U: 1774) ueberraschend liberal enden und das Japan-Jesuiten-Genre abschliessend der katholisch-oesterreichischen Aufklaerung des spaeten 18. Jahrhunderts oeffnen (siehe hierzu: Deutsche Literatur (Hrsg.: Germanistik der Kansai Universitaet), Heft 48 (2004; Teil-Abdruck, auch der japanischen Uebersetzung, des (Takayama-) Ukon/Titus Bungo-Stuecks und eine knappe Besprechung daselbst).
- 4) Mueller — 1930, Bd.2, S.36 — erwaehnt Namen und Lebensdaten; siehe etwa auch Kindermanns Theatergeschichte Europas; leichte Abweichungen zwischen Programmheft-Inhaltsangabe und deutscher Fassung (1776; lateinische Druckfassung: Augsburg 1741) eroertere ich in Folge V.
- 5) Der Chorteil und das Programmheft sind in der Universitaetsbibliothek Augsburg (III, 7, 4, 55, (II) bzw. (XII).
- 6) Im Original: GOtt; auf die originale - Respekt oder Ehrfurcht erheischende - Grossschreibung ist verzichtet.
- 7) Trigautius, Nic.: Sendschreiben darin er [Trigautius] sein ... Reiss ... nach Goa ... erzehlet. Coelln, 1620.
- 8) In vier Baenden, 1667-1671
- 9) in "Atlas japonensis", London 1670., S.79
- 10) So etwa klagt 1612 ein portugiesischer Jesuit unter anderem ueber
- Luxus seiner italienischen Mitbrueder, etwa: "Was zwei Italiener essen, entspricht an Kosten dem, was drei Spanier oder Portugiesen essen" (Takase, Koichiro: *Dai kokai jidai soshō (dai II ki) vol. 25, Iezusu kai to nihon II*, Seite 49); im gleichen Brief heisst es, von den 14 italienischen SJ-Patern wuerden zehn mit hinreichender Unterstuetzung in erlesenen Residenzen leben und — entsprechend der unter Japanern gelaefuigen Einteilung der Pater in vornehme (Hidalgo-) und Volkspater — zu den Hildalgopatern zaehlen (daselbst, S. 44); vom "fuerstlichen" Lebensstil des Chefdolmetschers Joao Rodrigues, seinem "Speisen im Schlafgemach", der "Aufwartung 接待 im Bad", und von seiner — und auch anderer - Geldveschwendung ist wiederholt ausfuehrlich die Rede (S. 60f.).
 - Von intimer Zuneigung zwischen Novizen oder Ministranten (dojuku) und Nonnen (beata) ist weiter nach Rom gemeldet, wobei in einem von zwei Abtreibungsaellen laut Geruecht, ein ungluecklicher, toedlicher, Ausgang gewesen sei (daselbst S. 36f), in einem anderen Fall erfahren wir von einem geschickten Novizen: mit Nachschluessel seines Domizils und privater Einquartierung seiner geliebten Nonne (S.54) im Nachbarhaus des Paters; ferner sei zwischen dem japanischen Jesuitenbruder Fabian [1565- ?; durch bemerkenswerte pro- und antichristliche Schriften hervorgetreten] und einer Nonne eine nahe Beziehung, die Ordensglieder stillschweigend geduldet haetten; die Nonne sei schwanger und Fabian, [dem Orden] entflohen, lebe mit der Frau zusammen und sei vom christlichen Glauben abgefallen (nach offizieller Lesart war Fabian aus einem Widergefuehl gegen seine auslaendischen Vorgesetzten aus der Kirche getreten); der Briefautor beklagt die un strenge Haltung seiner Mitbrueder gegenueber den Nonnenliebhabern (daselbst, S. 35).

- Schliesslich ist von Homosexualitaet unter Novizen die Rede, wobei der Liebhaber "den Juengling nie habe zur Ruhe kommen lassen" (dasselbst, S.37).
- 11) Unter den Opfern war ein Anhaenger der SJ, die uebrigen gehoerten zur Franziskanergruppe; siehe etwa: Schilling, Dorotheus (O.F.M.): *Hospitaeler der Franziskaner in Miyako (1594-1597)*. Beckenried (Schweiz) 1950, vor allem S. 30ff; auf der anderen (Jesuiten-) Seite etwa: *Drey Japponische Schreiben. Das erst. Was massen 26. Geistliche und Weltliche Personen/ umb Christi willen/am Creutz getoedt. ...* Mainz 1599. (Nachweis: Bayerische Staatsbibliothek)
- 12) So etwa endet das buddhistisch-christliche Streitgesprach vor Oda Nobunaga nach L. Frois mit einem Sieg des christlichen Disputanten, im *Nambanji kohaiki* mit einem Sieg des japanischen, wobei die Begleitumstaende aehnlich sind — nur eben der Lorbeer anders verteilt wird.
- 13) Hierzu und zum folgenden siehe: Schuette — 1951 — S.345ff. Im Japanischen etwa: Matsuda, Ki'ichi: *Nihon junsatsuki*. Tokyo (Toyo bunko 229) 1977. 4. *Nihon tsushin seido no kaikaku ...*
- 14) Der Visitator der mehrheitlich portugiesischen Patres in Japan war ein Italiener; vielleicht verdanken wir der verbuergten Spannung infolge verschiedener Landesherkunft bis zu einem gewissen Grade entlarvende Aeusserungen dieser ausserordentlich faehigen Persoenlichkeit.
- 15) Schuette — 1951 — S.346.
- 16) Eine sorgfaeltige Sichtung dieser amtlich protokollierten Aussagen von Krypto-Christen im fruehen 17. Jahrhundert steht, so weit ich sehe, noch aus.
- 17) Zur weiteren Beurteilung durch Valignano - literarisches Talent, scherzt viel, nicht fromm, keine hohe Bildung, leichtsinnig im Ausplaudern, uebertreibt mitunter, - siehe: Jorissen, E.: Das Japanbild im "Traktat" (1585) des Luis Frois. Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung 1988, bzw. Matsuda, K. u. Jorissen, E.: *Furoisu no nihon oboegaki nihon to yooroppa no fushu no chigai* フロイスの日本覚書 — 日本とヨーロッパの風習の違い. Tokyo 1983.
- 18) Schuette — 1951 — S.349f
- 19) Wir nannten gaengige Texte der Patres Corn. Hazart: *Hist. Jap. Eccl.*, Josephus Juvencius: *Hist. Soc.*, Nic. Trigautius: *De Christ. apud Japon. Triumph.*
- 20) Schuette — 1951 — S.351
- 21) So in dem als deutscher Druck kursierenden Frois-Bericht fuer das 'Rechnungsjahr' 1594/5: Zwey neue Jahrschreiben auss Japonia. Eines/Was fruchtbar in diesem 1595. Jahr/im Weinberg dess Herren aussgerichtet. Das ander/ Vom schrecklichen ableiben Quabacondoni [=Kampaku dono = Toyotomo Hidetsugu 1568 - 1595] ...Meynz 1598. Bayer. Staatsbibliothek. Das Fuerstenland Arima wird hier zu Anfang aufgefuehrt, nachdem seine Landeskinde 1580, 20.000 an Zahl, geschlossen - und zum wiederholten Male (siehe unten) - zum katholischen Glauben uebergetreten waren und dort die wohl stattlichste Seminar- und Kolleg-Einrichtung Japans, ein zweistoeckiger Steinbau, in Betrieb war. Das Land Arima schnitt numerisch am hoechsten ab: Neben einem Zustrom von 2300 Heiden in das Arima-Land, den 'anstehenden' Taufkandidaten (1594), addiert Frois fuer die Jahre 1594 und 1595 weitere 2000 koreanische Gefangene hinzu, an denen ein Priester zum Teil bereits Taufen vorgenommen habe. (Ein missionsexterner Berichte mag ein Licht darauf werfen, was hier vorgegangen war.) Ferner winkt von Kyoto ein groesserer Posten: Es sind 3000 Blinde, da der Leiter ihrer Organisation sich enthusiastisch ueber das Christentum gaeussert habe. Addieren wir die rund zwei dutzend Posten, kommen wir auf weit ueber 10.000 Neuzugaenge. Wir lesen eine gewisse Hektik in der Kette der Erfolgsmeldungen heraus.
- 22) Zu dieser — einmaligen — militaerischen und Proviant-Beihilfe durch Valignano siehe etwa Schuette, a.a.O. Harunobu wurde von Priestern Handelskalkuel nachgesagt, dass allein seine Missionskonzession entschieden habe,

Ein barockes Jesuitenspiel ueber den 'Christenfuersten' Protasius von Arima (Folge IV) Arima Harunobu 有馬晴信 (1561? - 1612) (Schauwecker)

- ja, allein wegen des Ueberseehandels verbanne er die Patres nicht aus seinem Land; (siehe: Takase 1981, S.23-25); daselbst auch der Hinweis, Harunobu habe zwei Gesichter. Eine persoenliche Antipathie Harunobus gegen Patres wegen ihrer andersartigen Gesittung und Umgangsweise kann auch einem Valignano-Zitat bei Schuette (a.a.O.) entnommen werden: seine Begegnung mit den Geistlichen sei widerwillig, doch bliebe ihm keine Wahl. Spaeter, 1609, habe er die Hinrichtung aller Portugiesen Nagasakis, auch der Priester und des Bischofs, geplant (s.C.R. Boxer: The Affair of the "Madre de Deus". London 1929, S.71).
- 23) L.Frois: Geschichte Japans. Zum Jahr 1576, S.474.
- 24) Die Zahl getaufter Landeskinde in Arima wird mit 20.000 angegeben, was meines Erachtens der Landesbevoelkerung entspricht (s.u.). Siehe hierzu: Hayashi : Shimabara hanto shi, Bd. 1. Tokyo 1979. S.338f.
- 25) in einem aus dem Spanischen (1616) ins Englische (1619) uebertragenen Bericht, der, wie dort einleitend vermerkt, vor allem zur Ermutigung der katholischen Diaspora in England abgefasst war, ueber Don Andres Sohn, Don Protasio oder Don John Arimadono.
- 26) Eine Zusammenstellung aus Jesuiten-Jahresberichten und anderen "authentischen Informationen", zunaechst auf Spanisch in Mexiko, 1616, und drei Jahre spaeter auf Englisch erschienen: A briefe Relation of the Persecution lately made against the Catholike Christians, in the Kingdome of Japonia (in two parts). St. Omer 1619. (Reprint: Da Capo Press Theatrum Orbis Terrarum LTD. Amsterdam 1969 New York, S. 58, bzw. S. 42; zum folgenden Zitat: S. 58. — Zum regen Sklavenhandel siehe etwa Koga, J.: Maruyama joro to to-ko-mojin. Zenhan. Fukuoka 1968, S.14-81.
- 27) S. Takase (1981), S.55, 56.
- 28) Ich folge hier den Frois-Ausfuehrungen.
- 29) Sie war eine Kusine zweiten Grades Harunobus und Tochter des Omura Sumitada (1533 - 1587) aus dem benachbarten Gebiet Nagasaki. In japanischen Quellen gilt als erste, rechtmaessige Frau des Harunobu und Mutter des Arima-Kronprinzen Naozumi (1586 - 1641) die Tochter des Arimahof-Beamten Yamada Suminori (s.u.), die 1597 verstarb. Nach anderen Missionsquellen gilt auch Harunobus Nichte, Tochter des frueh verstorbenen aeltesten Bruders, als erste rechtmaessige Frau (siehe: Pacheco Diego — 1974 — S.1ff) — Die verwirrenden 'Frauen-Geschichten' Harunobus scheinen eine kleine Studie wert; hier nur dies: Schuette weist fuer die Verhandlungen Valignano-Harunobu (1580) auf eine "Maitresse" hin, "die der noch unverheiratete junge Fuerst nicht entlassen wollte", die Entfernung der "Dame" vom Hof war jedoch eine strenge Bedingung des Visitators zur Prinzentaufe, mit anderen Worten: eine Bedingung Valignanos fuer sein Anerbieten wirtschaftlicher und militaerischer Hilfe. Da der Fuerstenhof auf diese Hilfe angewiesen war, konnte der Visitor ohne weiteres Forderungen stellen; es ist denkbar, in der "Dame" weniger eine Person unmoralischer Beziehung zum Prinzen zu vermuten, sondern jene "alte Amme": eine heftige Widersacherin gegen die katholische Mission, die in vorangegangenen Jahren am Hof einflussreich gewesen ist und die es nun vom Hof zu entfernen galt. (wie dies etwa in der Folgegeneration fuer das "Kebswieb" Fiume (Kunihime 国姫) galt. - Harunobu war damals 13jaehrig, mithin ein aussergewoehnlich fruehreifendes Kind, wenn es von seiner "Maitresse" oder "Dame" nicht lassen moechte; auf die Fragwuerdigkeit des Geburtsjahrs war hingewiesen worden. Laut einer japanischen Quelle hatte Harunobu spaeter zwei Kinder von der Amme seiner ersten beiden Kinder, die Gattin eines Hofbeamten war und die sich der Fuerst zur Geliebten nahm (s.u.); eine Liste der Kinder und Frauen Harunobus wird in Folge V folgen.
- 30) S .501
- 31) Siehe "Arima Harunobu"-Artikel in: Nihon kirisuto kyo rekishi daijiten. Tokyo 1980
- 32) S. 503
- 33) Siehe hierzu die Ausfuehrungen Schuettes — 1951 — ueber Valignanos Wirken in Kuchinotsu; etwa auch

- Nomura — 1983 — geht in seinem Historienroman auf die Tempelzerstoerung naeher ein; Matsuda erwaehnt den auch bei Schuette genannten hohen kultur- und kunstgeschichtlichen Wert der Tempel und Statuen. — Unabhaengig von dem christlichen Orden lagen die Reichseiniger, von Oda Nobunaga bis Tokugawa Ieyasu, in Fehde mit der maechtigen und militanten buddhistischen Schule Jodoshu (Nishihonganjiha). Es kam unter Nobunaga, bzw. in seinem Stil, zu Tempelzerstoerungen. Die Fehde zwischen Landesherrn und Jodoshu-Schule war auch in Kyushu im Land eines Christenfuersten wie Otomo Sorin, und es wird auch hier zu Tempelzerstoerungen gekommen sein. Diese Aktionen sind von den vom Orden veranlassten oder gut geheissenen Aktionen zu unterscheiden. (siehe unter "Otomo Sorin" in *Nihonshi daijiten*); freilich moechte ein geschickter Landesfuerst beide Vorgaenge verknuepfen und kirchliche Unterstuetzung fuer ein Vorgehen gegen die ehemals unliebsame buddhistische Gruppe nutzen.
- 34) S.229.
- 35) 1667, Bd.1, S.34, b zw. Folge III, Bildanhang.
- 36) Hrsg.: Maruoka mura. (Arimake bunko kankokai) Fukui, 1990. S. 8, bzw. 13.
- 37) Shimabara hanto shi, S.234ff.
- 38) In der "Zeitung von 1585", a.a.O.
- 39) Anm.39.
- 40) C.Anton im hier abgedruckten Arima-Drama.
- 41) So im Innsbrucker Arima-Drama von 1734.
- 42) Soweit zu dem portugiesischen Pater Cabral, der hier in einem Brief gegen seinen italienischen Vorgesetzten Valignano und dessen Papstaudienz-Inszenierung kontert.
- 43) Kondo, B.(Hrsg.): Kaitei shiseki shuran, Bd.15, S.663-672: "Arima Harunobu ki. 1902. (Reprint:) Tokyo 1984). Zu den Kampfhandlungen von 1584 heisst es, auf der Seite der Arima sind "13 Schiffe mit neuen Waffen vom Westen bestueckt", ein Beispiel fuer die Kriegsueberlegenheit durch die neue westliche Waffe.
- 44) Wiederholt ist von einem weithin sichtbaren ausserordentlich grossen Kreuz an der Hafeneinfahrt Kuchinotsu die Rede, das die von Macao kommenden Schiffe der Christen in den Hafen locken sollte; in Klerus-Wendungen etwa: das Gotteszeichen brachte dem Land (den Waren-)Segen
- 45) .zwischen 1605 und 1608 entsandte Harunobu 6 oder 7 Schiffe mit Sondererlaubnis der Bakuregierung; 1609 machte das Verbot vom Besitz grosser Schiffe dem Handel ein Ende. Siehe: Nagasaki ken shi henshu iinkai: Nagasaki ken shi. Tokyo 1973. S.223.
- 46) Miki, Kohei: Ayutaya no bushitachi — Yamada Nagamasa gaiden. Folge 8. In: Rengo shinpo, 1984, Februar-Ausgabe? (Ablichtung in Arima-Harunobu-Materialsammlung in der Ortsverwaltung Yamato mura, Praef. Yamanashi, kyoku iinkai).
- 47) dank der Ehe des aeltesten Sohns Harunobus: Arima Naozumi, alias Michael, mit einer Enkel- und zugleich Adoptivtochter des Ieyasu, deren Mutter eine gebuertige Honda war.
- 48) Ein treffendes Beispiel mag sein Anerbieten gewesen sein, dem Nagasaki-Gouverneur beizustehen, der Ieyasus Wunsch nach erlesenen Duftkraeutern aus Sampan (Suedvietnam) weder finanziell noch durch guenstige Handelsschiffbeziehungen nachkommen konnte. Harunobu finanzierte aus eigener Tasche eine aufwendige Hochseeschiffausstattung und partiell Besatzung und bot damit dem neuen Machthaber Uebersee-Handelsdienste an, die zu dem oben erwaehnten Privileg fuerhten; dies aenderte sich 1610 mit dem *Madre de Deus*-Zwischenfall.
- 49) Dieser Aspekt: Handelsaufnahme und -erweiterungen, ist in Sato Haruo's Roman: Arima Harunobu, Tokyo 1943, (zunaechst als Fortsetzungsroman in der Zeitung Asahi shimbun, vom 29.Sept. 1942 bis 31.Okt. 1942) vordergruendig. Der von der Zeitung zum Thema "Suedlicher Vorstoss" angeregte Roman zeichnet Harunobu als

Ein barockes Jesuitenspiel ueber den 'Christenfuersten' Protasius von Aryma (Folge IV) Arima Harunobu 有馬晴信 (1561?-1612) (Schauwecker)

nation-bewussten Staatsmann gegenueber einem bloss egoistisch merkantil denkenden Ieyasu und gewissenlosen Auslaendern, die der japanische Samurai und Idealtyp sozusagen bereits damals zum Aufbau einer grossostasiatischen Prosperitaetsphaere vertreiben will. Der Harunobu-Film "Jan Arima no Shugeki" (U: 7.Dez.1959) unterstreicht den letzten Gedanken und wurde als "anachronistisch" beurteilt. (Besprechung in: Kinema geppo, einsehbar in: <http://plaza.harmonix.ne.jp/~jaja/cinema/dlog/990421.html>).